

Studie: Durch den Biber angelegte nichtstauende Strukturen (Biberburgen, Nahrungsflöße) wirken sich positiv auf die Artenvielfalt und die Dichte von Fischpopulationen aus

Die Rückkehr des Bibers (*Castor fiber*) in die stark strukturell veränderten mitteleuropäischen Flusssysteme führt zu einer Vielzahl von Konflikten, Chancen und Potenzialen. In dieser Studie wurde der **Einfluss** von durch den **Biber** angelegten nicht-stauenden Strukturen (bspw. Biberburgen, Nahrungsflöße) **auf die Fischfauna in einem Fließgewässersystem in Bayern untersucht**. Als Vergleich wurden auch mögliche Effekte von mit Schnittgut/Totholz künstlich angelegten Strukturen betrachtet.

- Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die **individuelle Fischdichte und die Artenvielfalt in Bereichen mit vom Biber geschaffenen Strukturen deutlich höher waren, als innerhalb der Referenzabschnitte (ohne Biberstrukturen) und in den Bereichen mit künstlich angelegten Strukturen**. Letztere unterschieden sich zudem von den durch den Biber angelegten Strukturen hinsichtlich des Vorkommens von für den Naturschutz relevanter Arten sowie der Größe der Fische. Insbesondere Fische kleinerer Größenklassen (< 15 cm) und Arten wie der Döbel (*Squalius cephalus* L.), die Hasel (*Leuciscus leuciscus* L.), der Spierling (*Alburnoides bi-punctatus* Bloch 1782) und die Nase (*Chondrostoma nasus* L.) profitierten dabei am meisten von den Biberstrukturen.

Die Studie liefert damit weitere Belege dafür, dass **Biber wichtige Ökosystemingenieure** sind, die für Fische wertvolle kleine Totholzstrukturen schaffen und erhalten. Die Autoren empfehlen, die Aktivitäten des Bibers bzw. die durch ihn angelegten nicht-stauenden Strukturen, wenn möglich stärker bei der Renaturierung von Fließgewässern zu berücksichtigen.

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0925857425000047?via%3Dihub>